

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 47

Illustration: Herr Schüüch
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländer sind bessere Schweizer

Wir Schweizer sind zwar im allgemeinen und von Natur aus schon ziemlich optimal, aber manchmal passiert es uns, dass wir einem Menschen begegnen, der noch um einiges schweizerischer ist als wir. Wenn er uns Vorbild bedeutet und Ansporn, unsere nationalen Tugenden in Zukunft noch zu vervollkommen, entbehrt die Begegnung durchaus nicht des tieferen Sinns – doch mitunter haftet solchen Erlebnissen etwas Verwirrendes, ja Tragisches an.

*

Wir bewarben uns um eine Wohnung. «Ihre Chancen stehen gut», meinte die Frau des Hausverwalters, die uns die Räume gezeigt hatte. «Es haben sich zwar viele Leute gemeldet, doch die meisten sind Ausländer. Und wissen Sie, Ausländer wollen wir nicht in unserem Haus.» Nicht *was* sie sagte, liess mich aufhören (man kann es jeden Tag hören), sondern *wie* sie es sagte: mit einem seltsamen Lispeln und melodisch-vollen Vokalen. Ein Blick auf das Namensschild an der Haustür bestätigte meinen Verdacht: Sie war Holländerin und durch Heirat mit einem Einheimischen Schweizerin geworden – oder «Stauffacherin», wie ein 1.-August-Redner salbungsvoll sagen würde.

*

Der Herr sass in der Quartierbeiz hinter seinem Bier, und machte aus seinem Herzen wahrhaftig keine Mördergrube. «Ich bin dagegen», sagte er und klopfte auf das blanke Holz, «dass wir immer mehr Flüchtlinge hereinlassen – wir haben hier doch weiss Gott schon Ausländer genug! Und dann gar noch solche Lateinamerikaner, die ja in ihrer Heimat nichts zu befürchten hätten, wenn sie nicht Kommunisten wären. Sollen wir uns vielleicht von denen unser blühendes Land zerstören lassen?» Er war so in Fahrt, dass er kein Gegenargument gelten liess. Er sprach ein korrektes Schriftdeutsch, wenn auch mit einem leichten Akzent, den man auch jetzt noch, nach neun Jahren, heraushörte. Der aufgebraute Herr war im Herbst 1968 in die Schweiz gekommen, als sowjetische Panzer in seiner Heimatstadt Prag den Frühling niederwalzten.

*

Sie hatten im Wartsaal zweiter Klasse ihre Schlafsäcke ausgerollt und schienen trotz des hereinbrandenden Lärms recht gut zu schlafen. Ein faszinierendes Bild boten diese Schlafsäcke, die so von Schmutz starrten, dass nicht mehr zu erkennen war, ob sie einstmal rot oder blau gewesen waren. Jeder einzelne dieser Flecken hat seine Geschichte, dachte ich. Der eine stammt aus einem Strassengraben in Kabul, der zweite vom Deck eines griechischen Kutters, der dritte von einem schottischen Hochmoor... «Eine Sauerei!» sagte da plötzlich eine Stimme in mein Sinnieren hinein. «Einfach so herumliegen! Die sollten arbeiten müssen, dann würde ihnen das Faulenzen schon vergehen!» Der, der so sprach, hiess Giorgio, stammte aus Bergamo («Das ist in Nord-

italien, nicht etwa in Sizilien!» klärte er mich auf) und verbrachte seine Freizeit mit Vorliebe in der Bahnhofhalle. Als er sich eine Zigarette anzündete, sah ich, dass seine Hände voller Schwielen waren. Hatte er in seinem Leben zuviel arbeiten müssen, dass er so intolerant und verbittert geworden war?

*

Diese drei Beispiele, die übrigens allesamt authentisch sind, beweisen schlagend, dass Ausländer manchmal die besseren Schweizer sind als wir waschechten. Nun frage ich mich nur, weshalb eigentlich Republikaner und Nationale Aktion so vehement die Assimilierung und Einbürgerung von Ausländern bekämpfen. Was haben sie denn dagegen, dass wir immer bessere Schweizer werden?

Ober-Toggenburg

Wildhaus Unterwasser Alt St. Johann



Mit unserem neuen Hallenschwimmbad bieten wir Ihnen jetzt alles für erholsame Ferientage.

Sauna, Solarium, Fitnessraum. Panorama-Restaurant, Alphüttenbar. Tagungs- und Konferenzräume bis 250 Personen.

HOTEL ACKER
WILDHAUS

CH-9658 Wildhaus 2, Telefon 074 5 22 21, Telex 71208



Herr Schüüch

ist an seinem Bündner Ferienort angekommen. Er geht zum Bahnhofskiosk, um nach dem Weg zum Hotel zu fragen. Vorher aber versteckt er hinter einem Baum die Zeitung, die er schon in Chur gekauft hat.